



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Forschung und Bildung für Solidarisches Wirtschaften

Episode 2: Bildung, Beratung und regionales Wirtschaften

Dr. Kristina Bayer

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Veranstaltung Solidarische Ökonomie und Genossenschaften

erstellt und gefördert durch...





Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Episode 2

Bildung, Beratung und regionales Wirtschaften



Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Kartierung Solidarischer Ökonomien

Episode 2:

Bildung, Beratung und regionales Wirtschaften

Episode 3:

Interview: Helmut Wolmann,
Karte von morgen, Ideen³ e.V., Berlin



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

Regionale Eigenarten Solidarischer Ökonomien kennenlernen

Lernziel 2:

Methoden zur Entwicklung einer regionalen Entwicklung kennenlernen

Lernziel 3:

Den Zusammenhang zwischen Solidarischem und Regionalem Wirtschaften verstehen



Region als Anker der Solidarischen Ökonomie

- Wie das Beispiel der Waldgenossenschaften in Nordhessen gezeigt hat, ist die Ausprägung solidarischen Wirtschaftens regional sehr verschieden
- Im Fall der Interessentenwälder konnte an eine alte in der Region verwurzelte Tradition angeknüpft werden. Auch der Zusammenschluss „Lützelstrauch“ ist ein gewachsener Zusammenschluss von Menschen und Unternehmen, die sich über lange Jahre gemeinsamen Tuns kennengelernt haben
- Von einer „Modellregion“ für Solidarisches Wirtschaften zu sprechen, wäre allerdings eine Fehleinschätzung
- Diese müsste dann auch von außen „gepusht“ werden. Die Ziele der Regionalentwicklung entsprechen eher dem Modell der „nachholenden Entwicklung“ als dem Modell der aktiven Zukunftssuche



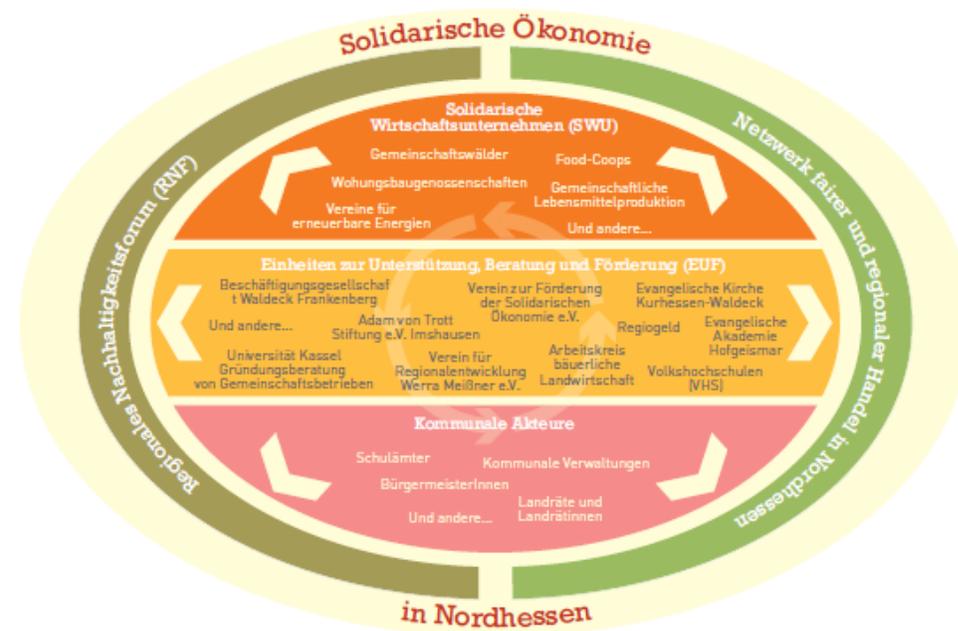
Bedingungen für eine Solidarische Modellregion?

- Politische Rahmenbedingungen: juristische und personelle Unterstützung
- Gemeinsame Identität
- Gemeinsame Vision
- „Wer hat den Hut auf?“
- Gemeinwohlökonomie versucht erste Modellregionen
- Solidarisches Wirtschaften positiv als Leitbild besetzen
- Top-down / Bottom-Up im Gleichgewicht



Strategische Positionierung

- Aktionsforschung: z.B. qualitative Interviews (Beispiel Mitglieder Interessentenwälder)
- Unterstützende Organisationen – Arbeit mit MultiplikatorInnen, Weiterbildung, Vorträge
- Gründung Regionale Nachhaltigkeitsforum Nordhessen: regelmäßige Treffen mit thematischen Inputs (Weiterbildung) und Erfahrungsaustausch unterschiedlicher Nachhaltigkeitsinitiativen
- Gründung des Vereins zur Förderung der Solidarischen Ökonomie: Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, internationale Netzwerkarbeit
- Nukleus Solidarische Ökonomie an der Universität Kassel
- Anwendungsorientierte Forschung: Unterstützung einzelner Initiativen bei der Konzeptentwicklung (GeGeFe studentisches Wohnen, Studentenwerk Kassel Marktforschung etc.)

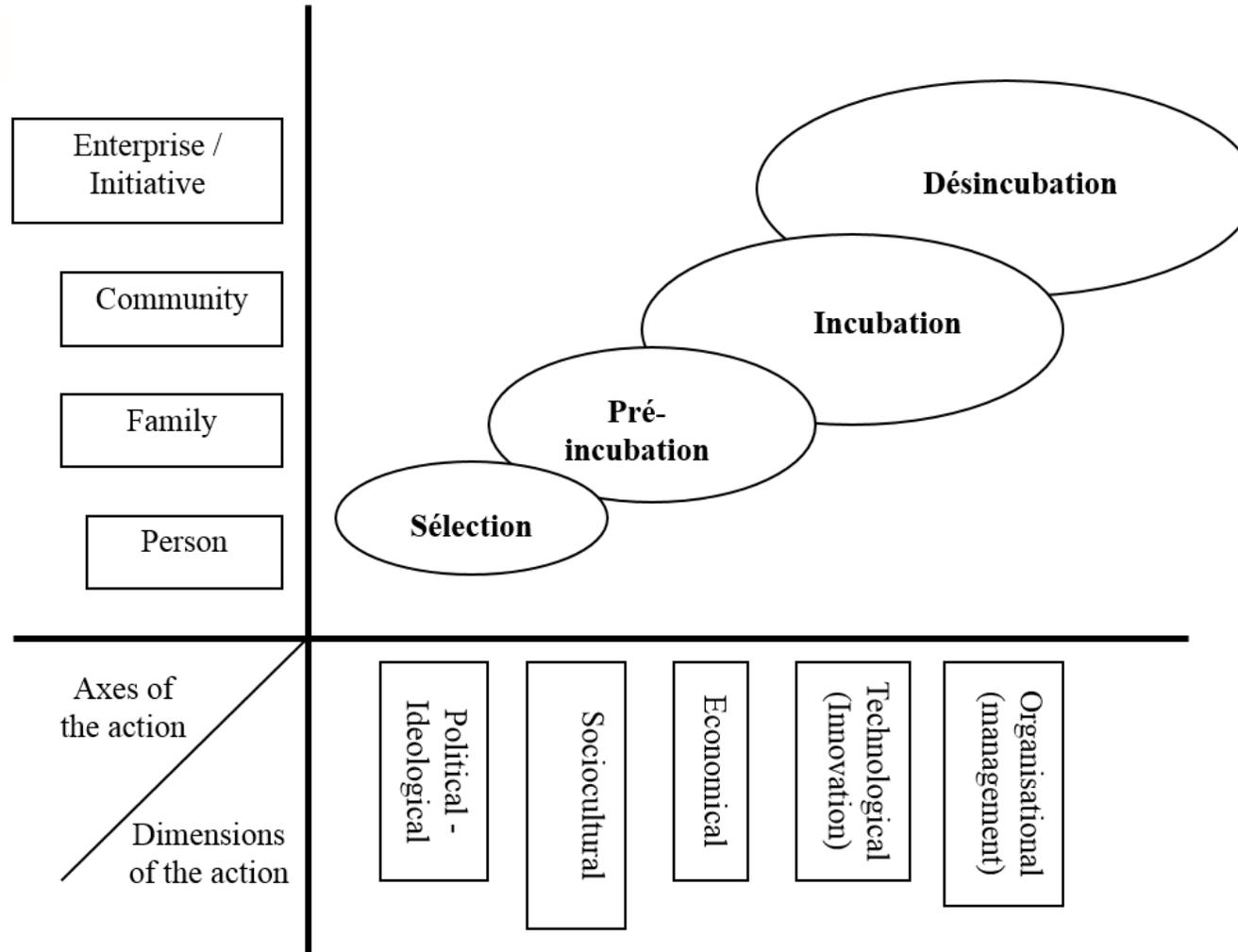


Quelle: Müller-Plantenberg/Stenzel 2008: 16

<https://www.uni-kassel.de/upress/online/OpenAccess/978-3-89958-443-1.OpenAccess.pdf>



Bildung und Beratung: Phasen der Inkubation – Erfahrungen aus Brasilien



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Dubeux 2009: 9, <http://base.socioeco.org/docs/dubeux-19nov2009.pdf>



Region als Anker der Solidarischen Ökonomie

- Solidarische Ökonomie ist immer regional geprägt und damit individuell (Beispiel: Waldgenossenschaften in Nordhessen (Müller-Plantenberg und Stenzel 2008))
- Regionale Zusammenschlüsse einzelner Projekte oder Unternehmen mit dem Ziel gemeinsamer Vermarktung stärken sich gegenseitig (z.B. Regiobunt Lützelstrauch)
- Gemeinwohlökonomie sucht erste Modellregionen (Internationaler Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie e.V. 2019)
- Basis: Politische Rahmenbedingungen: gemeinsame Identität, unterstützende juristische und personelle Rahmenbedingungen, Struktur von Unterstützern, gemeinsame Vision, Leitbild
- Solidarische Ökonomie wird sichtbar, erlebbar in der Region



Österreichisches Waldviertel als Region Solidarischen Wirtschaftens



Zwischenstand im Falle Heini Staudinger - er kämpft weiter

Quelle: Petra Pollak https://www.meinbezirk.at/gmuend/c-wirtschaft/zwischenstand-im-falle-heini-staudinger-er-kaempft-weiter_a409559

- Schuhproduktion („der Waldviertler“), Akademie, Veranstaltungen, Forschung, Nachhaltiger Konsum, Alternative Geldsysteme (GEA Mama eG 2019)
- Protagonist: Heini Staudinger (Dokumentarfilm „Das Leben ist keine Generalprobe“)



Region als Anker „Waldviertel“

Die Regionalwährung *Waldviertler*



Auswirkungen eines Projektes solidarischer Ökonomie auf die Regionalentwicklung

Quelle: Visotschnig 2010, http://www.waldviertler-regional.at/downloads/Diplomarbeit_Waldviertler_OnlineVersion.pdf



Das Wunder von Wörgl

- Die 1929 ausgelöste Weltwirtschaftskrise und die Umstellung der Bahn vom Kohlebetrieb auf die Elektrifizierung machte der Wörgler Wirtschaft zu Beginn der 30er Jahre zu schaffen
- 1931 wurde u.a. das größte Unternehmen in der Marktgemeinde, die Zellulosefabrik stillgelegt und damit mehrere hundert Arbeiter brotlos
- Rund 400 Arbeitslose in der engeren Gemeinde - davon 200 "Ausgesteuerte", die auf die Armenfürsorge der Gemeinde angewiesen sind. 1.500 Arbeitslose in der Region und täglich kamen neue hinzu.
- Die Gemeinde ist nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen - etwa die Instandhaltung der Straßen - nachzukommen. Sie konnte nicht mehr die Zinsen für ihre Schulden in Höhe von S 1,3 Mio. bezahlen. Das einzige Guthaben waren Steuerrückstände der Bewohner, die aber aufgrund der wirtschaftlich trostlosen Lage uneinbringlich waren. Viele Arbeiterfamilien lebten vom Spargroschen, immer mehr "Ausgesteuerte" wurden im Amt vorstellig



Aufgaben für das Selbststudium

1. Wodurch unterscheidet sich die Führung eines solidarischen Wirtschaftsunternehmens Ihrer Ansicht nach von der Führung eines konventionellen Unternehmens? Welche besonderen Kompetenzen sind hierfür notwendig?
2. Wie stellt sich für Sie der Zusammenhang zwischen Bildung und Beratung in der Solidarischen Ökonomie dar?
3. Überlegen Sie, wie der Weg zu einer „Modellregion Solidarisches Wirtschaften“ aussehen müsste. Welche Faktoren und Entwicklungsschritte sind hierfür notwendig?



Literatur und Quellen

Bernardi, Jaqueline (2008): Selbstverwaltung - Theorie und Praxis. In: Clarita Müller-Plantenberg (Hg.): Der Bildungsprozess beim Aufbau der Solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel, Januar 2008. Kassel: Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 95), S. 155–164.

Dubeux, Ana (2009): Education, Travail et Economie Solidaire: Alternatives brésiliennes dans un contexte de crise. 6ème Forum des villes moyennes 2009. Université Fédérale Rurale de Pernambuco - Brésil. Salabris, 19.11.2009. Online verfügbar unter <http://base.socioeco.org/docs/dubeux-19nov2009.pdf> (Abruf 25.09.2019).

Exner, Andreas (2013): Von der Nachhaltigkeit zur Resilienz? Mögliche Diskursveränderung in der Vielfachkrise. In: *Phase 2 Zeitschrift gegen die Realität*, 2013 (45). Online verfügbar unter <https://phase-zwei.org/hefte/artikel/von-der-nachhaltigkeit-zur-resilienz-408/?druck=1> (Abruf 25.09.2019).

Freire, Paulo; Lange, Ernst (1981): Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. 64. - 70. Tsd. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Rororo, 6830).

GEA Mama eG (Hg.) (2019): Handwerk. Regionalität. Kollegialität. Das macht Sinn. Online verfügbar unter <https://gea-waldviertler.at/> (Abruf 25.09.2019).

Hopkins, Rob (o.J.): Resilienz denken. In: *band1.dieweltdercommons.de*, o.J. Online verfügbar unter <https://band1.dieweltdercommons.de/essays/rob-hopkins-resilienz-denken/> (Abruf 25.09.2019).

Internationaler Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie e.V. (Hg.) (2019): Gemeinwohlökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft. Online verfügbar unter <https://www.ecogood.org/de/unsere-arbeit/> (Abruf 25.09.2019).

Krambach, Kurt (2013): Dorfbewegung - warum und wie? Hg. v. Rosa-Luxemburg-Stiftung (PAPERS). Online verfügbar unter https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/rls_papers/Papers_Dorfbewegung.pdf (Abruf 25.09.2019).

Müller-Plantenberg, Clarita (Hg.) (2008): Der Bildungsprozess beim Aufbau der Solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel, Januar 2008. Universität Kassel; KIGG-Kolloquium. Kassel: Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 95)

Müller-Plantenberg, Clarita; Stenzel, Alexandra (2008a): Atlas der Solidarischen Ökonomie in Nordhessen. Strategie für eine nachhaltige Zukunft. Kassel: Kassel Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 94).



Literatur und Quellen

o.A. (o.J.): RegioBunt Lützelstrauch. In: *waldhessen-aktuell.de*, o.J. Online verfügbar unter http://www.waldhessen-aktuell.de/siteprint.php?site=berichte_details&objekt_ID=11 (Abruf 25.09.2019).

Overwien, Bernd (2008): Schülerfirmen als Gegenstand von Bildung für nachhaltige Entwicklung? In: Clarita Müller-Plantenberg (Hg.): Der Bildungsprozess beim Aufbau der Solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel, Januar 2008. Kassel: Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 95), S. 87–92.

Sanchez-Bajo, Claudia (2008): Schülergenossenschaften an der Primar- und Sekundarstufe. In: Clarita Müller-Plantenberg (Hg.): Der Bildungsprozess beim Aufbau der Solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel, Januar 2008. Kassel: Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 95), S. 71–86.

Uriona, Viviana (2008): Lernprozesse in Argentinien am Beispiel rückeroberter Betriebe. In: Clarita Müller-Plantenberg (Hg.): Der Bildungsprozess beim Aufbau der solidarischen Ökonomie. KIGG-Kolloquium an der Universität Kassel, Januar 2008. Kassel: Univ. Press (Entwicklungsperspektiven, 95), S. 165–167.

Visotschnig, Andrea (2010): Die Regionalwährung Waldviertler. Auswirkungen eines Projektes solidarischer Ökonomie auf die Regionalentwicklung. Wien (Diplomarbeit am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft). Online verfügbar unter http://www.waldviertler-regional.at/downloads/Diplomarbeit_Waldviertler_OnlineVersion.pdf (Abruf 25.09.2019).

Voß, Elisabeth (2015): Solidarisch und regional. Beim Westerwälder Initiativen -und Betriebe-Netz "WiBeN" wird gegenseitige Unterstützung großgeschrieben -und das schon seit 30 Jahren! In: *oya.online.de*, 2015 (34). Online verfügbar unter https://oya-online.de/article/read/2051-solidarisch_und_regional.html (Abruf 25.09.2019).

Zum Weiterlesen:

Weiterbildung Projektentwickler Energiegenossenschaften:
<https://www.energiegenossenschaften-gruenden.de/preise.html> (Abruf 25.09.2019)

Lehrgang Solidarisch Wirtschaften:
<https://www.ksoe.at/pages/ksoe/unsereangebote/lehrgaenge/soloek> (Abruf 25.09.2019)

<http://www.daslebenistkeinegeneralprobe.at/> (Abruf 25.09.2019)



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Back Up



Besonderheiten Solidarischen Wirtschaftens

- *„Die Selbstverwaltung eines solidarisch geführten Betriebs ist – oder sollte sein – völlig verschieden von der kapitalistischen Geschäftsführung. In erster Linie dürften Konflikte aufgrund sektorialer Interessen deutlich geringer ausfallen. Zum zweiten können sie offen angesprochen und durch Verhandlungen an denen alle teilnehmen gelöst werden.*
- *In einem solidarisch geführten Betrieb sind den Interessenten alle relevanten Informationen verfügbar. Buchführung und andere Kontrollsysteme sind schriftlich fixiert, damit Transparenz herrscht, und die Beteiligung aller an den Entscheidungen möglich ist. Da die Entscheidungen kollektiv fallen, kann die Erfahrung aller Mitglieder einfließen. Dies ist immer deutlich besser als nur die Erfahrung einer Spitze, in der in einem kapitalistisch geführten Betrieb die Entscheidungsmacht konzentriert ist. Daher sind die kollektiven Entscheidungen in solidarisch geführten Betrieben tendenziell sicherer im Vergleich zu den kapitalistischen. Dieser Vorteil hat allerdings seinen Preis: kollektiv zu entscheiden benötigt mehr Zeit, damit allen – oder zumindest allen Interessierten – die Möglichkeit offen steht, sich zu äußern. Entscheidungen mit großer Reichweite nehmen diesen Preis auf sich, andere, die schnell gefällt werden müssen, nicht.“ (Singer; 2000:20) (Bernardi 2008: 156)*

Die solidarische Ökonomie geht vom Prinzip aus, dass das Wesentliche in der Organisation der Gesellschaft der Mensch ist. Dazu bedarf es der erneuten Definition der ökonomischen, sozialen, emotionalen und Produktions-Beziehungen.
(Bernardi 2008: 157)



Bildung als Praxis der Freiheit (Paulo Freire)

„Wir glauben in der Kooperative, dass in der Erziehung das grundlegende Element liegt, um das Land zu verändern und das Land zu erreichen, das wir uns alle wünschen.“ (Uriona 2008: 166)

„In der problemformulierenden Bildung entwickeln die Menschen die Kraft, kritisch die Weise zu begreifen, in der sie in der Welt existieren, mit der und in der sie sich selbst vorfinden. Sie lernen die Welt nicht als statische Wirklichkeit, sondern als eine Wirklichkeit im Prozess sehen, in der Umwandlung.“ (Freire 1985: 67)



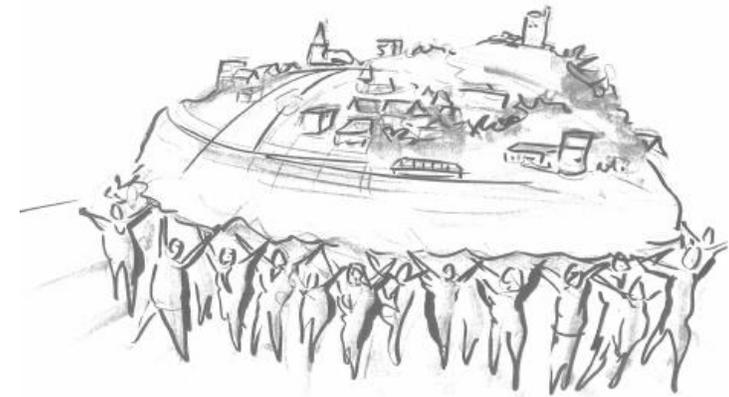
Formen der Bildung für solidarische Wirtschaften

- Bildungsprozesse anhand von Kartierung Solidarischer Wirtschaftsunternehmen und Einrichtungen zur Unterstützung, Beratung und Förderung
- inner- und außerschulische Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (Arbeit an und mit Schulen)
- Universitäten: Kartierung und Gründungsberatung bzw. Inkubation von Gemeinschaftsbetrieben sowie die Einrichtung von AGs, Nuklei und regionalen Foren
- Bildungsprozesse in größeren Organisationen wie Bewegungsakademie, ATTAC, Gewerkschaften und außerschulischen Bildungsträgern – wie Evangelische Akademien, Gewerkschaften, Consultingfirmen, Volkshochschule u.a. (Müller-Plantenberg 2008: 14)
- Bildungsarbeit in Schülergenossenschaften (Sanchez-Bajo 2008)
- Kooperation mit Konzepten der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) (Overwien 2008)
- Entwicklung des Inkubator-Konzeptes für Universitäten (Uriona 2008)
- Weiterbildung für Akteure Solidarischen Wirtschaftens (Lehrgang Solidarisches Wirtschaften, Weiterbildung Projektentwickler Energiegenossenschaften u.a.)



Ausrichtung Solidarischer Ökonomie auf regionale Wirtschaftskreisläufe

- Regionalbewegung: Vernetzung von Unternehmen, Umweltorganisationen, Kirchen u.a. zur Förderung bäuerlicher Landwirtschaft und kleiner *mittelständischer Handwerksbetriebe*
- Regionalität als wichtiges Kriterium für nachhaltiges und solidarisches Wirtschaften
- Solidarisch und regional: Dorfbewegung, Netzwerk Lebendige Dörfer (Thiele 2019, Krambach 2013, Voß 2015)
- Resiliente Region: Fähigkeit, auch schwierigste Bedingungen gut oder gar gestärkt überstehen zu können, resiliente Regionen als Ziel der Transition-Town-Bewegung (Exner 2013; Hopkins o.J.)



Wir sind das Dorf

Quelle: Krambach 2013: Einband
https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/rls_papers/Papers_Dorfbewegung.pdf